

30.10.2010 / Inland / Seite 5

Jeder vierte Auszubildende gibt auf

Lehrstellensituation immer noch dramatisch: Zu wenig Plätze, miese Bedingungen

Ralf Wurzbacher

Nahezu jeder vierte Lehrling in Deutschland bricht seine Ausbildung vorzeitig ab. Nach Angaben des Bundesbildungsministeriums (BMBF) wurden im Laufe des Vorjahres mehr als 140000 Ausbildungsverhältnisse vor Ablauf der Vertragsfrist beendet. Das entspricht einer Quote von 22,6 Prozent. Die Zahlen gehen aus der Antwort von Staatssekretär Helge Braun (CDU) auf eine parlamentarische Anfrage der Bundestagsfraktion Die Linke hervor, die *junge Welt* vorliegt. Eine beigelegte Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) offenbart zudem, wie schwer es heutzutage ist, überhaupt einen Ausbildungsplatz zu finden. Im Bundesdurchschnitt hatte sich demnach im Berichtsjahr 2008/09 knapp die Hälfte aller Bewerber seit mindestens einem Jahr vergebens um eine Lehrstelle bemüht.

Mit dem präsentierten Datenmaterial gesteht das Ministerium von Ressortchefin Annette Schavan (CDU) ungewollt ein, daß der - am Dienstag neu aufgelegte - »Nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs« von Regierung und Unternehmerlager auf ganzer Linie gescheitert ist. Insbesondere in Ostdeutschland und den Stadtstaaten sind Ausbildungsplätze Mangelware. In Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern beträgt der Anteil sogenannter Altbewerber über 50 Prozent, in Berlin und Hamburg sind es sogar jeweils rund 65 Prozent. Das heißt: Nur einer von drei Bewerbern erhält innerhalb eines Jahres nach Aufnahme der Stellensuche einen Zuschlag.

Die Zahlen beweisen ferner, daß die offizielle Ausbildungsmarktstatistik nur ein Zerrbild der Realität darstellt. Laut Monatsbericht Oktober 2010 der BA gab es zum Ende des Berufsberatungsjahres lediglich 12300 sogenannte Unversorgte, 2,2 Prozent der Bewerber blieben demnach ohne Lehrstelle. Denn als »versorgt« gelten den Nürnberger Statistikern auch all jene, die in Qualifizierungsmaßnahmen, sozialen Diensten und Praktika feststecken - eben weil sie bei der Lehrstellensuche leer ausgegangen sind. Infolge des jahrelangen Wegbrechens betrieblicher Ausbildungsplätze verfügen heute 15 Prozent der Menschen zwischen 20 und 29 Jahren über keinen Berufsabschluß.

Der quantitative Verlust geht derweil auch mit Rückschritten bei der Qualität einher. Die Gewerkschaften weisen immer wieder auf die mitunter untragbaren Arbeitsbedingungen bis hin zu Ausbeuterpraktiken in bestimmten Branchen hin. Nicht zufällig bestünden die höchsten Abbrecherquoten im Hotel- und Gaststättenbereich, erklärte am Freitag Agnes Alpers, Sprecherin für berufliche Aus- und Weiterbildung der Linksfraktion im Bundestag, gegenüber *jW*. Dabei verwies sie auf eine Untersuchung zum Hotel- und Gaststättengewerbe in Bremen und Bremerhaven, die am kommenden Dienstag vorgestellt wird. Danach hätten 21 Prozent der Befragten schon einmal ein Ausbildungsverhältnis gewechselt, sei es wegen massiver Überstunden, ausbildungsfremder Tätigkeiten, Überlastung oder Nichtgewährung von Urlaub.